

Berichte

Bericht über das internationale Seminar *Schlesien und das Ruhrgebiet – Historische Spuren*, 08.05–12.05.2022, Ruhr-Universität Bochum / Uniwersytet Wrocławski / Kulturreferat für Oberschlesien

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.148.13>

Das von der Universität Wrocław, Universität Bochum, dem Kulturreferat für Oberschlesien und der Martin-Opitz-Bibliothek organisierte deutsch-polnische Seminar mit dem Schwerpunkt schlesische Spuren im Ruhrgebiet wurde im Sommersemester vom 8. Mai bis zum 12. Mai 2022 an den Standorten Bochum, Herne, Ratingen und Düsseldorf durchgeführt. Acht Studenten und Studentinnen des Instituts für Germanistik der Universität Wrocław hatten die Gelegenheit, sich unter der Leitung von Dr. Mariusz Dzieweczyński vom Lehrstuhl für Kultur der deutschsprachigen Länder und Schlesiens vor Ort über den Migrationshintergrund der Schlesier im Rheinland und in Westfalen sowie über die Aktivitäten der dortigen schlesischen Kultureinrichtungen zu informieren. Derartige Exkursionen und Begegnungen mit deutschen Studierenden erfolgten vor der Coronavirus-Pandemie fast jährlich als unerlässlicher Teil des Germanistikstudiums an der Breslauer Universität.

Eröffnet wurde das Seminar am 9. Mai mit einem vom Historiker und Publizisten Ralf Piorr geführten Besuch im Heimatmuseum „Unser Fritz“ in Herne, wo die jungen Germanisten mehr über die Stadt im Zusammenhang mit Bergbau- und Migrantengeschichte erfuhren. Im Rahmen des Ausstellungsrundgangs besichtigten sie die Umgebung, in der sich der Rhein-Herne-Kanal, der Malakowturm und das ehemalige schlesische Viertel befanden. Die ersten Schlesier, größtenteils bildungsferne Männer, zogen Ende des 19. Jahrhunderts, als sich die dortigen Städte und Länder industriell zu entwickeln begannen, als Arbeitskräfte (vor allem im Bergbau) ins Ruhrgebiet. Folglich entstanden in Bochum, Essen und Dortmund polnische Gemeinschaften mit eigenen Institutionen wie Presse, Bank und auch politischen Organisationen. Mit ca. 21% war der Anteil der ansässigen Polen im Jahr 1910 in Herne am höchsten¹. Ein weiterer Programmpunkt war der Aufenthalt in der 1989 gegründeten Martin-Opitz-Bibliothek, der größten Spezialbibliothek Deutschlands für deutschsprachige Literatur Osteuropas.² Im Einführungsvortrag des Bibliotheksdirektors Dr. Arkadiusz Danszczyk wurden das Profil, die Sammlungsbereiche und die Bestände der Institution vor. Margarete Polok gab anschließend einen allgemeinen Überblick über die Schlesienforschung in Deutschland, indem sie deutsche

¹ Siehe z.B. Dietmar Bleidick (2015): *Bochum, das institutionelle Zentrum der Polen in Deutschland*. In: *Bochumer Zeitpunkte* 33, S. 3 f.

² Darüber hinaus verfügt die Bibliothek über umfangreiche Bestände aus allen Gebieten Süd- und Nordosteuropas, in denen Deutsche lebten (z.B. Böhmen, Mähren, Siebenbürgen, Banat, Baltikum, Russland).

wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen als Informationsorte aufzeigte. Die Zuhörer hatten darüber hinaus die Möglichkeit, sich die ältesten Publikationen und das Archiv anzusehen. Zurück in Bochum nahm die Gruppe an einer Führung über den Campus der ersten Nachkriegsuniversität im Ruhrgebiet teil.

Den zweiten Tag verbrachten die Breslauer Germanisten mit angehenden Historikern der Universität Bochum im Oberschlesischen Museum in Ratingen. Die zwei interessanten Ausstellungen „Bewegte Leben – Oberschlesische Persönlichkeiten“, kommentiert von Dr. Frank Mäuer, und „Ich BRAUCH das!“, vorgestellt von Lena Ciochoń, führten in die schlesische Kultur ein. Die erste Ausstellung brachte den Studierenden beider Nationen berühmte schlesische Figuren wie Schriftsteller (z.B. Horst Bienek, Janosch, Joseph von Eichendorff), Sportler (Lukas Podolski, Miroslav Klose), eine Schauspielerin (Hanna Schygulla) oder Wissenschaftler (Oscar Tropolowitz, Erfinder der Nivea-Creme) näher. Die von den polnischen Studierenden erzählten Geschichten aus ihren Heimatstädten bildeten einen interessanten Kommentar zur Ausstellung über schlesische Sitten, in dessen Rahmen klar wurde, dass dieselben Bräuche lokal verschieden sind und selbst in benachbarten Städten unterschiedliche Formen annehmen können. Die beiden Präsentationen regten zum Meinungsaustausch an. Der Kulturreferent für Oberschlesien, Dr. David Skrabania, plante gemeinsam mit Dr. Andrzej Michalczyk vom Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum den deutsch-polnischen Workshop. Die Teilnehmer setzten sich in gemischten Gruppen mit den Quellentexten aus dem Museumsarchiv auseinander und analysierten unter anderem die Tagebuchfragmente aus der Zeit des Dritten Schlesischen Aufstands, den Text über das Kloster in Neisse sowie Reiseberichte aus Oberschlesien. Die Aufgabe aller Gruppen war die Überlegung, welche Fragen und Zweifel bei der Lektüre von Zeugenberichten aufkommen. Die Analyse des Tagebuchs ergab, dass obwohl der Autor den politischen Hintergrund des Konflikts um Schlesien nicht kannte, seine Aufzeichnungen eine wertvolle Informationsquelle über das Alltagsleben der dortigen Einwohner sind. Durch diese Aufgabe sollten die Lernenden für den sorgfältigen Umgang mit Quellenmaterial sensibilisiert werden, um die Funktion solcher subjektiven Texte besser einzuschätzen lernen. Zum Abschluss wurden die Arbeitsergebnisse im Diskussionsforum besprochen. In einer Zusammenfassung des Treffens bedankte sich Dr. David Skrabania bei den Studierenden für ihre Teilnahme am Workshop und regte sie zur Mitwirkung bei künftigen Veranstaltungen an. Im Laufe des Tages wurden auch erste Kontakte geknüpft, die sich am Abend nach dem Workshop weiterentwickelten.

Am dritten Seminartag wurde der Themenbereich der Bildungsreisen durch einen Besuch im Heinrich-Heine-Institut und im Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf erweitert. Das HH-Institut, das ein Museum, ein Archiv und eine Bibliothek umfasst, bot zunächst eine Besichtigung der Dauerausstellung zu Heines Leben und Werk „Romantik und Revolution“ an. Angereichert wurde der Rundgang durch Dr. Christian Liedtke, der die Ausstellung mit einem Beitrag zu Heines Leben ergänzte, den die Gruppe mit großer Aufmerksamkeit verfolgte. Anschließend führte Dr. Enno Stahl die Studierenden in die Arbeit des wissenschaftlichen Instituts ein. Einen unvergesslichen Eindruck hinterließ bei den Besuchern die Einsichtnahme in Archivmaterial, darunter Korrespondenz deutscher Schriftsteller (wie Thomas Mann) oder weltberühmter Persönlichkeiten. Nach der Mittagspause traf sich die Gruppe am Rheinufer vor dem Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen. Im historischen Gebäude, dem Mannesmann-Haus, kann zurzeit die Jubiläumsausstellung „UNSER LAND. 75 Jahre Nordrhein-Westfalen“ besucht wer-

den. Geführt von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dr. Sara-Marie Demiriz, wurden die Studierenden mit der neuesten Geschichte des Landes vertraut gemacht. Die Ausstellung mit interaktiven Multimedia-Inhalten und zahlreichen Zeitzeugenerinnerungen über Umsiedlungen und freiwillige Migration zeigt die Entwicklung des Gebiets im Laufe der Geschichte bis in die Gegenwart. Am Abend hielt Dr. Marius Otto im Gerhart-Hauptmann-Haus einen Vortrag zum Thema „Oberschlesische Aussiedler in NRW. Zwischen lokaler Integration und regionaler Zugehörigkeit“, dem die Breslauer Gruppe auch bewohnte. Dr. Otto präsentierte die Biografien der Aussiedler, die in den Jahren 1970–1980 aus Oberschlesien nach Westdeutschland auswanderten. Durch die von ihm geführten Interviews versuchte er die Frage zu beantworten, inwieweit und ob sich die Betroffenen überhaupt integrierten beziehungsweise welche Identität sie zurzeit haben. Dabei wurde deutlich, wie viele Faktoren bei einer lokalen Verbundenheit eine Rolle spielen. An den Abendvortrag schloss sich eine ausführliche Diskussion an. Die Gäste fragten nach den Methoden und dem Verlauf seiner Forschungsarbeit und berichteten auch über ihre persönlichen Integrationserfahrungen. Die Stiftung, in der das Referat stattfand, fungiert als wissenschaftliches und kulturelles Forum zur Bewahrung und Pflege des Erbes in den ehemaligen deutschen Gebieten Osteuropas und zur Entwicklungsförderung in diesen Regionen. Dieser nach dem schlesischen Schriftsteller und Nobelpreisträger benannte Ort bietet vielfältige kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen wie Workshops, Studienreisen und Austausch an.

Da die Rückreise am 12. Mai mit Umstieg in Berlin erfolgte, legte die Gruppe eine Pause in der Hauptstadt Deutschlands ein, wo sie die Eindrücke nach dem Seminar austauschte. Diese aktiven Tage an vielen Orten des Ruhrgebiets bildeten eine perfekte Grundlage, um sich sowohl wissenschaftlich als auch privat mit ausländischen Studierenden zu vernetzen, mit ihnen in einen Dialog zu treten und Sprachkenntnisse in der Praxis anzuwenden. Die Entdeckung schlesischer und polnischer Spuren im Ruhrgebiet weckte das Interesse der polnischen Gruppe, die sich sehr engagiert und von ihrer besten Seite zeigte. Besonderer Dank geht an Dr. Mariusz Dzieweczyński, der für die perfekte Organisation und die wissenschaftliche Vorbereitung der Studierenden sorgte.

Natalia Czudek

(Universität Wrocław)

ORCID: 0000-0001-7639-821X

Natalia Czudek, Uniwersytet Wrocławski, Instytut Filologii Germańskiej, pl. Nankiera 15b, 50-001 Wrocław, Polen, natalia.czudek@uwr.edu.pl

Received: 30.09.2022, accepted: 29.10.2022.